

Grußwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

im März 2017 veröffentlichte UNICEF eine Studie, die die Lage von Kindern und Jugendlichen in deutschen Flüchtlingsunterkünften als »Kindheit im Wartezustand« beschrieb. Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen kritisierte, dass geflüchtete Kinder häufig in nicht kindgerechten Räumlichkeiten untergebracht werden und von Einrichtungen der frühkindlichen Bildung ausgeschlossen sind.

Als ich vor wenigen Wochen das Transitzentrum Manching/Ingolstadt besuchte, habe ich ähnliche Eindrücke gewonnen. Mit Sorge musste ich feststellen, dass den dort lebenden Kindern der Besuch von Kindertageseinrichtungen nicht möglich ist. Somit bleibt ihnen der Zugang zu einem Ort verwehrt, an dem sie ihr Recht auf Bildung verwirklichen und zugleich unbeschwert Kind sein können. Dass die bayerischen Transitzentren manchen als Muster für die im Koalitionsvertrag erwähnten »zentralen Aufnahme-, Entscheidungs- und Rückführungseinrichtungen« (AnKER) gelten, halte ich für sehr bedenklich. Geflüchtete Familien sollten nicht in solchen Unterkünften untergebracht werden.

Frühkindliche Bildung legt die Weichen für gelingende Integration. Das große Engagement der katholischen Kindertageseinrichtungen ist somit für alle in unserem Land von unschätzbarem Wert: Als pädagogische Fachkräfte und Träger setzen Sie sich dafür ein, dass alle Kinder – unabhängig von Herkunftsland und Aufenthaltsstatus – Sprachkenntnisse erwerben und erweitern können, die Grundlagen des sozialen Miteinanders erlernen und mit den Werten und Normen unserer Gesellschaft vertraut gemacht werden.

Darüber hinaus sind Sie sensibel für die besonderen Bedürfnisse von geflüchteten Kindern und können auch auf Traumatisierungen eingehen. Für diese wichtige Arbeit, die von hoher Empathie für die Kleinsten und Schwächsten geprägt ist, möchte ich Ihnen herzlich danken.

Mit Interesse verfolge ich die positiven Erfahrungen, die bei der Anstellung von pädagogischen Fachkräften mit Migrationshintergrund gemacht werden. Aufgrund ihres eigenen Erfahrungshorizontes können sie Kindern mit Migrations- oder Fluchthintergrund sowie ihren Eltern interkulturell sensibel begegnen und als authentische Brückenbauer in unsere Gesellschaft wirken. Darüber hinaus betrachte ich es als Chance, wenn sich geflüchtete Mütter im Feld frühkindlicher Bildung einbringen. Dieses Engagement fördert die gesellschaftliche Teilhabe von Frauen und Kindern gleichermaßen.

Die zunehmende interkulturelle Öffnung fordert die katholischen Kindertageseinrichtungen, ihre Träger und die Fachkräfte jedoch auch heraus: Es müssen pädagogische Konzepte weiterentwickelt werden, die in einer pluralen Gesellschaft nachhaltig zu einem friedlichen Miteinander beitragen. Für diese Aufgabe wünsche ich Ihnen auch in Zukunft alles Gute und Gottes Segen.



Erzbischof Dr. Stefan Heße
Vorsitzender der Migrationskommission der Deutschen Bischofskonferenz.